



Militär der Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
amerikanischen Postfach monatlich 1.50 RM, Einzelnnummer 10 Pf. — Einzelpreis 20 Pf. bei den Odenwald-Verlag: Hausweg 20, Wildbad.
— Druckerei: Buchdruckerei Böhmermann, Wildbad. — Postfach 291 74 St. Gallen

Abgabepreis: Im Einzelheft die vierseitige 16 mm breite Millimetergröße 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche
1 Pf.; im Regeltell die 90 mm breite Millimetergröße 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Inhalt der Anzeigennummern
täglich 3 Uhr vorab. — In Kontostellen oder wenn geschäftliche Mitteilung notwendig wird, kann jede Nachzahlung wog.
Dred. Berlin u. versandt. Schriftleitung: Theodor Göt. Wildbad i. Schw. Wildbadstr. 24. Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 177

Febru 479

Samstag den 1. August 1936

Febru 479

71. Jahrgang

Wochenrundschau

Den 31. Juli 1936

Friedenskundgebung in Berlin und London — Friedloses Spanien — Französische Sympathien für den spanischen Bolschewismus — Pariser Moskau-Politik verhindert Befriedung Westeuropas — England macht eine Friedensgeste gegen Italien — Schatten über Oesterreich

Im Namen des Gottesfriedens des alten Olympia, der heute über Berlin, der Stätte der diesjährigen Wiederbelebung der alten Spiele, waltet, ist von Reichsminister Ruft bei dem Festakt im Pergamon-Museum angeregt worden, die im olympischen Wettstreit errungenen Kränze sollten nicht Eigentum der einzelnen Sieger bleiben, sondern nach der Rückkehr in die Heimat dort am Grabmal des Unbekannten Soldaten niedergelegt werden, Symbol der Tatsache, daß die Ehre des Landes und der Frieden der Welt, die die beiden Grundpfeiler der olympischen Idee sind, auch die beiden Güter waren, für die die Gefallenen des großen Krieges starben.

Am Tage vorher hielt in England Baldwin eine Ansprache an die aus Birm herübergekommenen kanadischen Frontkämpfer. Und als er seine Rede mit dem Satz schloß: „Es war ein Deutscher, der erklärt hat, er hoffe, daß es nach den Opfern des Weltkrieges lange Zeit der Kameradschaft und des Friedens geben möge. Wenn Europa und die Welt keinen anderen Weg zur Regelung ihrer Konflikte finden können als den Weg des Krieges, dann verdient die Welt kein besseres Schicksal als den Untergang“, da folgte seinen Worten minutenlanges Schweigen bei den Zuhörern, ehe sie ihrer Zustimmung durch begeisterten Beifall Ausdruck gaben.

Beide Vorgänge haben in der Unrast der Welt tiefste Bedeutung.

Das friedlose Spanien verblutet sich in den Ausschreitungen jenes Untermenschentums, das die Weltrevolutionen zentral Moskau dahin entsandt und in den ohnedies anarchisch verlaufenden Volksteilen erweckt hat. Mit jedem Tage der Bürgerkriegsausdehnungen wird es eindeutiger klar, daß diese Kämpfe in Spanien um nichts anderes gehen als darum, ob der Bolschewismus über dieses Land alter Kultur herrschen und es zerstören soll, oder ob mit der Vernichtung dieser Menschheitsgeißel wieder geordnete Zustände geschaffen werden können. Die Truppen der Volksfront-Regierung kämpfen nicht für die Republik, denn die Generale der nationalistischen Bewegung haben mehr als einmal erklärt, daß sie an die republikanische Staatsform nicht rühren werden. Sie kämpfen überhaupt längst nicht mehr für jenes aus bürgerlichen Republikanern und Marxisten zusammengesetzte Volksfrontgemisch, sondern wenn sie Erfolg haben sollten, dann wäre Moskau der Sieger. Hinter der Front tobt sich der Bolschewismus in den aus Sowjetrußland gewöhnten Formen an der schrecklichen Zivilbevölkerung bereits aus. Wenn aber ja noch Zweifel daran bestehen könnten, welche eindeutige Rolle Moskau im spanischen Bürgerkrieg spielt, dann sind sie durch die aus Belgien kommende Nachricht zerstreut worden, daß dort eine aus 16 Mitgliedern bestehende sowjetrußische Delegation, darunter prominente Vertreter der Komintern, auf einem sowjetrußischen Schiff nach Barcelona abgereist sind. Die Herren Stalin und Dimitroff scheinen der Ansicht zu sein, daß es Zeit ist, die unmittelbare Führung in Spanien zu übernehmen.

Höchst unklar ist die Haltung Frankreichs gegenüber den spanischen Vorgängen. Die offene Unterstützung des kommunistischen Terror-Regimes durch Massen- und Flugzeuglieferung ist zwar unterblieben. Es ist aber unbestritten, daß man private Lieferungen nicht behindert hat. Uebrigens soll die Aufstellung eines Freiwilligen-Bataillons aus französischen Kommunisten, die sich nach Spanien begeben wollen, im Gange sein. In der Kammer haben die Kommunisten jedenfalls eine Interpellation eingereicht, die sich scharf gegen die offiziell noch aufrechterhaltene Neutralität der französischen Regierung wendet.

Es läßt sich nicht leugnen, daß man in London durch die französische Haltung in der spanischen Angelegenheit etwas peinlich berührt ist. Man fühlt, daß diese Hinneigung zu Moskau nicht nur dort, sondern auch in der europäischen Politik gefährlich werden kann und daß namentlich die von London aufgenommenen Bemühungen, mit der geplanten Fünfmächte-Konferenz eine Befriedung der Atmosphäre in Westeuropa zu erreichen, dadurch leicht sabotiert werden können. Auch in einschlägigen französischen Kreisen wird man immer bedenklicher gegen die enge Bindung der Regierung Léon Blums an die sowjetrußische Politik. In der „Liberte“ konnte man vor einigen Tagen aus der Feder des Senators Gémery folgende Warnung lesen: „Unsere Diplomatie treibt nicht mehr französische Politik, sondern die der Sowjetunion. Die Komintern regiert noch mehr unsere Außen- als unsere Innenpolitik. Die Volksfront-

Regierung ist nur für ein Abkommen der fünf Westmächte zu haben, wenn auch die Sowjetunion auf ihre Rechnung kommt. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß die Ansprüche des roten Landes mit den Auffassungen seines Gegners und unserer Partner in Einklang gebracht werden können. Ein Abkommen mit Deutschland, selbst wenn es durch eine britisch-italienische Beteiligung moralisiert würde, wird durch die Annahme der Sowjets, sich unter der Doktrin vom unteilbaren Frieden in dieses einzuschalten, unmöglich gemacht.“

England hat sich inzwischen bemüht, einen Beitrag zum europäischen Frieden dadurch zu leisten, daß es die Ritelmeier-Hilfsleistungspakte, die gegen Italien gerichtet waren, auch von sich aus nimmend als gegenstandslos erklärt hat. Es ist damit erreicht worden, daß Italien seine Zurückhaltung der Fünfmächte-Konferenz gegenüber aufgab und sich unter ausdrücklicher Berufung auf diesen Akt der britischen Regierung zur Beteiligung bereit erklärte.

Auf die vor kurzem verwirklichte freundschaftliche Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich ist durch die Vorgänge bei der olympischen Feier in Wien und durch die Abdrosselung der von der österreichischen Regierung verübten Amnestie ein Schatten gefallen. Die Demonstrationen bei der Olympiade enthielten sich deutlich als marxistische Propagationen. Der Weizen dieser Kreise kann nicht blühen, wenn Eintracht zwischen Wien und Berlin herrscht. Um so bedauerlicher ist es, daß durch die Einstellung der Amnestie Personen betroffen werden, die mit diesen Vorgängen nicht das mindeste zu tun haben und die zum allergrößten Teil den Kreisen fernstehen, von denen diese Demonstrationen ausgingen.

Achtung, gleich geht es los!

Berlin im Herzlopfen der letzten Erwartung — Was bringt die erste Woche an Kämpfen?

Von unserem Berliner Sonderberichterstatter

Die Spannung, die die Millionen der Berliner Bevölkerung restlos erfaßt hat, ist nun auf ihrem Höhepunkt angelangt. Kein noch so geschickter Regisseur hätte die letzten Tage und Wochen raffinierter und aufpeitschender steigern können, als das die Ereignisse selbst getan haben.

Die Straßen prangen nun völlig im Schmuck der vielen Fahnen. Berlin ist eine Symphonie der Farben geworden. Die Berliner Bevölkerung — der man immer nachsagt, sie habe und eile, verdiene und arbeite und habe keine Zeit für die Schönheiten ringsum — diese Millionen Berliner scheinen vom frühesten Morgen bis tief in die Nacht hinein auf den Beinen zu sein. Je mehr man sich der Innenstadt nähert, um so größer wird der Trubel festlich erregter Menschenmassen. Dazwischen leuchten die bunten Klubjacken fremder Delegationen auf, um die herum sich sofort ein fast unentwirrbarer Menschennebel bildet. Berlin ist restlos vom Olympia-Trubel erfaßt.

In merkwürdigem Gegensatz zu diesem Rausch der Menschen und Fahnen herrscht bei den Olympia-Kämpfen selbst eine friedliche Stille — die Ruhe vor dem Sturm. Draußen in Döberitz im Olympischen Dorf schlendern die Anwärter auf olympischen Ruh unbekümmert durch die Dorfstraßen. Das harte Training ist beendet, und nur einzelne Mannschaften führen auf dem Reichssportfeld noch ein leichtes Konditionstraining durch. Man sieht Jesse Owens, halb in Zivil, halb sportlich gekleidet, auf den schwarzen Kopf einen uraltten, muskelsreifen Filzhut gedrückt, über die Stätten bummeln, auf denen er — man kann schon nach Stunden rechnen — in kurzer Zeit im rasenden Tempo hunderttausend Zuschauer zu Beifallsstürmen hinreißen wird. Nur im Schwimmbecken herrscht noch regerer Betrieb, wiewohl er mit dem Trubel nicht mehr zu vergleichen ist, der noch vor fünf, sechs Tagen dem Schwimmstadion seinen Stempel aufdrückte.

Und so muß es auch sein. Die Stadt steht Kopf und erwartet mit fieberhafter Spannung den ersten Startschuß, die ersten Kämpfe, während die Kämpfer selbst in der wundervollen Abgeschiedenheit des Olympischen Dorfes mit der Gelassenheit erprobter Athleten auf den Beginn der Kämpfe um den olympischen Lorbeer warten.

Was bringt nun die erste Woche der Olympischen Spiele? Man darf sagen, daß das große Fest der Jugend gleich mit vollen Akkorden beginnt. Die Leichtathletik, das Kernstück der Olympischen Spiele, wird schon am ersten Tage hunderttausende Besucher in ihren Bann ziehen. Tag für Tag, vormittags und nachmittags kämpfen die Athleten aus aller Welt mit allem Einsatz um den olympischen Sieg. Entscheidung auf Entscheidung wird fallen und erst in einer ruhigen Abendstunde werden die Besucher die Eindrücke eines einzigen Kampftages ordnen und als bleibende Erinnerung in sich verarbeiten können.

Ebenfalls an den Vor- und Nachmittagen werden die Turnhallen des Reichssportfeldes von dem Klirren der ineinandergeschlagenen Waffen widerhallen. Denn hier bestreiten die Kämpfer ihre olympischen Kämpfe. Auch vom Hockey-Stadion werden nachmittags die Beifallsortane zum großen Olympia-Stadion hinüberbrausen, wenn die Indier, die Deutschen und die Holländer mit den anderen Nationen um die Teilnahme an den Endkämpfen spielen. Die Fußballspieler werden in der ersten Woche der Olympischen Spiele noch nicht im Olympia-Stadion zu finden sein, denn sie tragen die Vorkämpfe auf den Plätzen der großen Vereine aus.

Ueber das große Maifeld, auf dem die tausend aufmarschieren, rasen kleine kleine Pannons, die ebenso wie ihre Reiter leidenschaftlich am eleganten und raffinen Polokampf Anteil haben. Am Fuße des Funkturms wird sich in den letzten Tagen der Woche alles zusammenfinden, was kein Interesse auf die Namen der Reiter des Fedals, auf die Olympia-Kämpfe der Radfahrer, gerichtet hat. Während die Handballspieler wie ihre Kameraden vom Fußball die Vorkundenpiele auf anderen Plätzen der Stadt durchführen, beginnen die ersten Kunden des Basketball-Turniers am Samstag und Sonntag auf den für diesen Kampfsport besonders hergerichteten Tennisplätzen des Reichssportfeldes.

Die Deutschlandhalle wird am Sonntag, Montag und Mittwochabend im Mittelpunkt der Geschehnisse stehen, denn hier sind die starken Männer, die Gemächter, am Werk. Draußen auf der herrlichen Regattastrecke von Grünau beginnen am Donnerstag die Kämpfe der Kanusportler, des jüngsten olympischen Zweiges des Wassersports.

Abseits von dem allgemeinen Trubel der populären Rassenportarten tragen die Schützen auf den Schießständen in Wannsee ihre Kämpfe aus und die Fünfkämpfer bestreiten ihre schwere Konkurrenz in Wannsee, Döberitz und im olympischen Schwimmstadion, in dem am Samstag auch der Auftakt der mitreißenden Schwimmwettkämpfe vollzogen wird, gerade wenn die Leichtathletik im Zenit der Entscheidungen angelangt ist.

Indessen haben auch die Segler auf dem wunderbaren Revier der Kieler Förde ihre Regatten begonnen, die sich bis weit in die zweite Woche hineinziehen werden.

Spannende Kämpfe überall, jeder einzelne ein sportlicher Vederbiß, die in reichlichem Maße, täglich an vielen Stellen der Stadt geboten werden.

Berlin im Festschmuck

Die Via Triumphalis

In nie gesehenem Festschmuck prangt die Hauptstadt des Reiches. Zu der einzigartigen Ausschmückung der Via Triumphalis, die schon seit einer Woche die Olympiagäste in ihren Bann zieht, zu dem bezaubernden Bunt der Nationalflaggen, die vor den Fernbahnhöfen in friedlicher Gemeinschaft von hohen Masten wehen und zu dem Schaufensterschmuck in Gestalt der bunten olympischen Ringe ist nun seit Mittwoch der Flaggenschmuck gekommen, den die gesamte Bevölkerung in stolzer Festesfreude zum Gruß angelegt hat. Haus bei Haus wehen die leuchtend roten Banner des Dritten Reiches, dann und wann wirkungsvoll ergänzt durch die Olympiastange. In den eigentlichen Olympia-Quartieren belebt sich dieses bunte Bild noch wesentlich durch die Nationalflaggen, die die Quartiergeber zu Ehren ihrer Gäste gesetzt haben. Man mag aussuchen welchen Stadteil man will — Berlin ist ein einziges Flaggensee!

Das Glanzstück aber ist und bleibt die Via Triumphalis, die mehr als 10 Kilometer lanee Strake, die sich vom Rathaus

Kurze Tagesübersicht

Berlin steht im Blickpunkt der ganzen Welt. Die 11. Olympischen Spiele werden heute nachmittag durch den Führer eröffnet. Die Olympiastake trifft in Berlin ein.

Am Freitag wurde durch Reichsminister Dr. Götters die Olympische Kunstausstellung eröffnet. Gleichzeitig fand die Preisverteilung im Olympischen Kunstwettbewerb statt. Deutschland erhält fünf Goldene, fünf Silberne und zwei Bronzene Medaillen.

Zu den Olympischen Spielen ist auch der italienische Kronprinz in Berlin eingetroffen.

Die Pariser Volksfront fordert die Unterstützung der Vorkriegsregierung in Spanien.

Deutschland hat die Einladung zu einer Fünfmächte-Konferenz angenommen, Italien hat ebenfalls zugestimmt.

Die nächsten Olympischen Spiele finden im Jahre 1940 in Tokio statt.



über die Linden und durch den Tiergarten in schnurgerader Linie hinauszieht bis zu den Kampfstätten des Reichsportfeldes. Hier ist in der Tat in wochenlanger Arbeit eine Triumphstraße entstanden, die ihresgleichen wohl noch nicht gefunden hat und bei jedem Besucher einen unaussprechlichen Eindruck hinterlassen wird. Nur in großen Zügen sei noch einmal dieses schöne Bild zusammengefaßt: Am Rathaus, wo die Flaggen und Wappen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen in farbenprächtigem Bild abgeben, nimmt diese Straße ihren Anfang. Falkenkreuzfahnen und Olympiawimpel spannen sich dann quer über die Verbindungsstraße zum Lustgarten. Ähnlich wie am 1. Mai flattern hier an den Rändern der Tribünen aufbauten die lange Front von Falkenkreuzflaggen und hinter der auf hohem Steinsockel aufgestellten Schale, die das olympische Feuer aufnehmen wird, erheben sich wiederum die Fahnen der Nationen.

Den schönsten Schmuck aber hat jenseits der Schloßbrücke die Straße unter den Linden erhalten. Stillsoll auch die Ausschmückung der staatlichen Gebäude. Ganz besondere Bewunderung rief ein riesiger dunkelblauer Samtbehang an der Staatsoper hervor, der zu den Säulen des Kassadausbaues einen prachtvollen Hintergrund abgibt. Fast haushohe Falkenkreuzflaggen umflamen weißhin die Straße. Girlanden aus Eichenlaub winden sich oberhalb der Läden in ununterbrochener Kette von Fenster zu Fenster. Auf dem weiten Bierdeck des Pariser Platzes vereinigen sich wieder die Nationalflaggen zu einem herrlichen Farbenmeer. Als das Wahrzeichen Berlins hat das Brandenburger Tor einen seinem Stil würdig angepaßten Schmuck erhalten. Ueber dem Hauptportal weht die Falkenkreuzflagge, Girlanden spannen sich über die Seitenportale, und oberhalb der Säulen schmücken goldene Kränze den Fries. In ihrer Einheitlichkeit bildet auch die anschließend durch den Tiergarten führende Charlottenburger Chaussee einen eindrucksvollen Anblick. Hier sind es wieder Falkenkreuzfahnen und Olympiawimpel, die sich alle 25 bis 30 Meter über die Straße spannen und sich wirkungsvoll herausheben aus dem Grün des Tiergartens. Den großen Stern, als den Mittelpunkt dieser Strecke, schmücken wieder die Flaggen der Nationen.

Von Abschnitt zu Abschnitt wechselt das Bild. Mit dieser Liebe haben die Anwohner der anschließenden Bismarckstraße und des Kaiserdamms ihre Häuser geschmückt und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß gerade hier ein Wettbewerb in jeder Hinsicht eingeleitet hat. Hier hebt sich ein Haus hervor, an dem buchstäblich jedes Fenster mit Flaggen in gleicher Größe besetzt ist, dort ist es ein Geschäftshaus, das durch riesige Olympia-Ringe aus Strohblumen besonders augenfällig in Erscheinung tritt, an anderer Stelle wieder ist ein Balkon, an dem sich Blumen und Flaggen zu einem malerischen Gesamtbild vereinigen. Am Ende der Straße ist, umgeben von den Flaggen der Länder, ein großes Rund, auf dem mit Eichenlaub abwechselnd die Falkenkreuzflagge nach allen Seiten hin hervortritt.

Alles in allem: Berlin hat ein Gewand angelegt, das sich vor den Gästen aller Welt wahrlich sehen lassen kann!



Weltbild (R)

Herzlicher Empfang der Schweizer Leichtathleten

Auch der Schweizer Franz Hug, der in dem Fechtspiel „Olympische Jugend“ die Olympia-Fahne schwingen wird, hatte sich mit seiner Mutter zur Begrüßung seiner Landsleute, denen in der Olympiastadt ein großer Empfang bereitet wurde, eingefunden.

Die Olympiaf Flamme in Deutschland

Hellendorf (Sachsen), 31. Juli. Pünktlich um 11.45 Uhr kündeten die Olympischen Fanfaren in Hellendorf die Ankunft des letzten Fackellaufers auf tschechoslowakischem Gebiet an. An der Grenze übernahm der erste deutsche Läufer, Zollbeamter Oberturnwart Goldammer, von seinem tschechoslowakischen Sportkameraden die brennende Fackel und entzündete damit auf dem Altar am historischen Kundtort in Hellendorf das Olympische Feuer. Unbeschreibliche Begeisterung begleitete die Ankunft der Olympischen Flamme. Den Festplatz umflamten fast 30 000 Menschen. Auch drüber jenseits der Reichsgrenze sind die Straßen rechts und links mit Fahnen geschmückt. Kilometerlang von Peterswalden bis zum Kundtort in Hellendorf der Straße entlang bilden weitere Tausende erwartungsfroh bestimmter Menschen ein dichtes vielgestuftes Spalier.

Vor Beginn der Feier verlas Landesstellenleiter Pq. Salyman ein Telegramm des Reichsportführers. Dann eröffneten Fanfaren die denkwürdige Stunde.

Kreisleiter Gerischer-Birna kennzeichnete in seiner Begrüßungsansprache den Sinn des großen Olympischen Fackel-Stafellaufes. Hellendorfer Jungen und Mädchen sangen und Männerchöre erklangen. Machtvoll steigt die Olympische Hymne auf.

Dann steht man, wie der letzte tschechoslowakische Fackelträger vor der Grenze inne hält. Eine Kapelle intoniert die tschechoslowakische Nationalhymne. Der Bürgermeister der letzten tschechoslowakischen Gemeinde vor der Grenze hält eine kurze Ansprache. Nun übergibt der Läufer an der Reichsgrenze seinem deutschen Sportkameraden die Fackel, die dieser unter den dräuenden Heilrufen der Menge zum Altar in Hellendorf trägt.

Dann flammt zum ersten Male die Olympische Flamme auf deutschem Boden auf. Langsam legt sich die Begeisterung der Massen.

Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann hält eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Zum ersten Mal geht die Fackel des heiligen Feuers von Olympia in die Obhut deutscher Sportler über, um von morgen an dem friedlichen Wettkampf der Jugend der Welt symbolisch voran zu leuchten. Von der Altis hat die heilige Flamme lehr Länder darstellt, und nicht nur den Tausenden junger begeisterter Sportler, die das Feuer trugen, sondern der gesamten Jugend aller dieser Völker ist der olympische Gedanke Gemeingut geworden. Es ist deshalb mehr als ein äußeres Schauspiel von großartiger Einmaligkeit und bedeutet mehr als eine organisatorische Leistung größten Ausmaßes, wenn dieser 3000 Km. lange Fackellauf durch alle Schwierigkeiten bewältigt worden ist. In dieser Tatsache liegen symbolhafte Werte, die ein ganzes Programm bedeuten. Den Völkern, die heute noch durch gewissenlose Verhegung auseinandergehalten werden, soll die olympische Flamme Mahnung sein, sich im Sinne der völkerverbindenden Idee der Olympischen Spiele zu friedlichen Wettkämpfen zu stellen und sich nicht im Völkerverderben und Bruderkampf selbstmörderisch zu zerfleischen. Taghell soll der Schein der Fackel in das Dunkel der Weltkreise hineinleuchten und all die Feinde bannen, die den Völkern den Frieden nahmen. Das olympische Feuer soll aber auch aller Welt offenbaren, wie unsinnig und wie verlogen die Greueltaten sind, die gewisse Heher über unser Deutschland der Ehre und der Freiheit verbreitet haben. Adolf Hitler und das gesamte deutsche Volk kennen nur ein gemeinsames großes Ziel: Der Erhaltung des Friedens der Welt zu dienen. In diesem Sinne grüßen wir unseren Führer, der mit der Vorbereitung dieser Olympischen Spiele den Friedensgedanken neuen Impuls gegeben hat, mit einem dreifachen Sieg Heil.

Kaum ist das letzte Wort verhallt, da wird ein Schwarm Strieftauben ausgelassen, der den Läufern von der Reichsgrenze nach Berlin voranstreift. Der erste deutsche Läufer entzündet am Altar die erste deutsche Fackel und trägt sie den ersten Kilometer in deutsches Grenzland hinein. Er kann sich bei Beginn seines Laufes vor der begeisterten Menschenmenge kaum einen Weg bahnen. Ueber Gottleuba und Bergsiehstempel tragen nun die Läufer Kilometer um Kilometer die Flamme vorwärts. Dem Olympischen Feuer voraus eilt ein Auto mit Hornistencorps und einer Ehrenabordnung des NSKK, die das Rufen des Läufers künden. Ueberall aber auf der Strecke jubelt ein dichtes Spalier aller Parteigliederungen, Sportverbände und die Bevölkerung den Olympischen Fackelträgern zu.

Olympische Feier in Prag

Prag, 31. Juli. Eine Stunde vor Mitternacht am Donnerstag trat das olympische Feuer, getragen von dem alten tschechischen Olympiakämpfer vom Jahre 1896, von Honyatze und begleitet von den fünf Waffenträgern der fünf Länder der Tschechoslowakei auf dem Altstädter Ring in Prag ein. Fanfarenlänge begrüßten es vom hohen Altan des Rathauses. In der Mitte des Platzes stand der weiße Altar, von Eichenlaub umkränzt, auf dem das olympische Feuer entzündet wurde. Außenminister Dr. Krosta hielt eine Ansprache. Nach ihm sprachen der Primator der Stadt Prag, Dr. Baza, der Vertreter des Olympischen und allportlichen Komitees, Ing. Jauris, der Vertreter der Sportkommission der Stadt Prag, der Vorsitzende der tschechoslowakischen Leichtathletikunion, Ingenieur Jil. Alle feierten in begeisterten Worten die völkerverbindende und friedensfördernde olympische Idee. Eine kurze, aber eindrucksvolle Gedenkfeier ehrte die Gefallenen. In Tabor erschien der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch in Begleitung seiner Gemahlin und einigen höheren Beamten. Er wurde vom Leiter des Fackelstafellaufes begrüßt und hielt eine kurze Ansprache. Das olympische Feuer nimmt seinen Weg nach Norden in der Richtung zur reichsdeutschen Grenze, wo es am Freitag mittag unter dem Jubel von Tausenden Deutschen in Hellendorf eingetroffen ist.

Einzug der Olympiakämpfer

Deutsche Olympiakämpfer im Olympischen Dorf

Berlin, 31. Juli. Die deutschen Olympiakämpfer bezogen am Donnerstag ihre Quartiere im Olympischen Dorf. Sämtliche deutschen Olympia-Mannschaften, mit Ausnahme der Boger und Reiter, sammelten sich vor dem Eingang zum Olympischen Dorf zum feierlichen Einzug. Vertreter fast sämtlicher ausländischen Mannschaften und eine große Menge von Volksgenossen hatten sich eingefunden, um die deutschen Olympiakämpfer zu empfangen. Die deutschen Sportsleute waren in ihren braunen Trainingsanzügen in Reih und Glied angetreten, als der Reichsportführer von Tschammer und Osten eintrat und die Front abschnitt. Nach der Begrüßung durch den Kommandanten des Olympischen Dorfes stieg unter den Klängen der Nationalhymnen die deutsche Flagge neben den Fahnen der übrigen Nationen am Mast empor.

Graf de Baillet Latour

führte u. a. aus: Die Kunstausstellung, die wir heute einweihen, übertrifft unsere optimistischen Erwartungen, ja, es ist noch etwas ganz Neues hinzugetreten in dem musikalischen Wettbewerb, der bisher kaum eine Teilnahme gefunden hatte. Zum erstenmal sind hier Schöpfungen von wahren Meistern zusammengekommen, und ich begrüße es ganz besonders, daß diese Werke in einem großen Konzert der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen.

Reichsminister Dr. Göbbels

hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Internationale Olympische Kunstausstellung Berlin 1936 zeigt die Ergebnisse des Kunstwettbewerbes der 11. Olympischen Spiele, der auf dem Gebiete der bildenden Kunst nach den international festgelegten Bestimmungen durchgeführt worden ist. Das Gesicht dieser Ausstellung ist deshalb von vornherein eindeutig geprägt durch eine festumrissene Zielsetzung: Gestaltung der großen Idee des Sports durch die Kunst und insbesondere durch die Kunst von heute.

Denn jedes wettbewerbende Werk muß innerhalb der ablaufenden Olympiade, also in den vergangenen vier Jahren, entstanden sein. Diese bindende Beschränkung auf Thema und Zeit und damit zusammenhängend diese Zeitrichtung in Vorauslegung und Ziel gibt uns die Möglichkeit, in dieser Ausstellung einen internationalen Rechenschaftsbericht zu sehen, denn jede Völkerverbindung und Menschenschicksale bewegende Idee muß ihren Ausdruck im künstlerischen Schaffen ihrer Zeit finden.

Das in dieser Ausstellung in den vorgeschriebenen Disziplinen der Baukunst, Plastik und Malerei namentlich vorliegende Ergebnis ist nach vielen Seiten außerordentlich auszuführen. Es demonstriert vor allem den unzerstörbaren Zusammenhang zwischen Auftragswillen und gestaltender künstlerischer Kraft. Denn jede wirklich große künstlerische Leistung entsteht immer nur dort, wo dem Künstler der klare und unmissverständlich formulierte Auftrag erteilt wird, wie es bekanntlich bei allen großen Kunstschöpfungen der Vergangenheit der Fall ist. Aus diesem Grunde nun ist die geforderte Sanktion zwischen

Sport und Kunst zunächst und am weitesten bei der Baukunst, als der Mutter aller Künste, vollzogen.

Kunst und Sport sind moderne Lebensformen. Beide werden im tiefsten Grunde aus der Seele der Völker gestaltet. Hier sind ihre Spitzenergebnisse im Jahre 1936 in Berlin zu einer internationalen Gesamtschau vereinigt. Das neue Deutschland grüßt sie und heißt sie von Herzen willkommen. Möge aus den großen internationalen Wettbewerben des Jahres 1936 in Berlin reichlicher Segen nicht nur für Deutschland, sondern für alle Völker entspringen! Das deutsche Volk, sein Führer und seine Regierung wünschen und wollen das.

Der Führer wieder in Berlin

Berlin, 31. Juli. Der Führer und Reichkanzler traf am Freitag nachmittags um 16 Uhr von München kommend auf dem Flughafen Tempelhof unerwartet mit seiner ständigen Begleitung ein. Er wurde von den dort zum Empfang des italienischen Kronprinzen anwesenden italienischen und deutschen Persönlichkeiten begeistert begrüßt. Auch die vielen Zuschauer des gleichzeitig stattfindenden Großflugtages auf dem Tempelhofer Feld jubelten dem Führer zu.

Wir sprechen zur Welt

In Augenblick der Eröffnung der 11. Olympischen Spiele erheben die Hüter der olympischen Idee, der Begründer der neuzeitlichen Spiele, der große Baron Pierre de Coubertin, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet Latour, Dr. Th. Lewald und der Präsident des deutschen Olympischen Ausschusses, Reichsportführer Hans von Tschammer und Osten, ihre Stimme. Wir heben hervor:

Den Mäuen der neuzeitlichen Olympischen Spiele

In dem Augenblick, da Deutschlands Bemühungen um einen glänzenden Verlauf der 11. Olympischen Spiele nun bald mit dem verdienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein dankbares Gedenken denjenigen Männern, die mir vor nunmehr 40 Jahren beigekommen haben, als es galt, den in Vergessenheit geratenen olympischen Geist zu neuem Leben zu erwecken und so die Voraussetzungen zu schaffen für den uns jetzt bevorstehenden gewaltigen Höhepunkt. König Constantia von Griechenland, der schwedische General Viktor Wald, der ehrwürdige R. S. Laffan, der frühere Leiter des englischen Colleges in Cheltenham, der amerikanische Professor William M. Sloane — jene treuen und erlauchten Freunde aus der Geburtsstunde der modernen Olympischen Spiele werden nicht mehr unter den Lebenden. Als Architekt des Tempels, den sie mit mir gemeinsam entworfen haben, jolle ich ihnen in dankbarer Zuneigung den verdienten Tribut. Ihnen, aber auch allen neuen Mitarbeitern, die nach ihrem Hinscheiden beigetragen haben zur Festigung und Verherrlichung des von ihnen errichteten Gebäudes, gilt mein Dank!

Pierre de Coubertin.

„Wer hätte an solche Erfüllung gedacht“

Die Jahre der Vorbereitung der 11. Olympischen Spiele sind vorüber, die letzten Stunden harter Anspannung liegen hinter uns. Der Tag des Festes ist gekommen, und wir sehen der Fester freudigen Herzens entgegen. Alle unsere Erwartungen sind übertroffen. Wer hätte je vorher an solche Erfüllung gedacht. Das neue Deutschland hat sie uns gegeben. Unser Führer und Reichkanzler verleihe unserer Arbeit seinen Schwung und seine Kraft, und so steht heute eine Kampfstätte vor unseren Augen, die in der Welt nicht ihresgleichen hat und die Völker der Erde kommen zu uns in einer Zahl, wie es nie zuvor der Fall war. Die Reichshauptstadt Berlin hat sich in eine wahre Feststadt verwandelt; freudige Scharen von Deutschen und Ausländern aus aller Welt durchziehen zu Tausenden ihre reich geschmückten Straßen. Den fremden Sportmannschaften ist von der ganzen Bevölkerung ein von ihnen mit Freude, Dank und Ueberzeugung empfundener Empfang bereitet worden. Möge über diesem Fest olympischer Frieden walten und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfstätten mit Freude erinnern!

Dr. Th. Lewald,

Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936.

Die Spiele beginnen

Seit mehr als drei Jahren erwarteten wir voll Freude und Zuversicht den Tag, der die Eröffnung der Spiele einleitet. Aus aller Welt sind nun unsere Gäste, denen wir die Versicherung sportlicher olympischer Gastfreundschaft entgegengebracht haben, herbeigeströmt. Berlin, in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der Welt, hat das feierlichste Kleid angelegt. Wochen der Freude und des Erlebens liegen vor uns. Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem stets wachsenden Verständnis für die völkerverbindenden Ideale des olympischen Gedankens führen.

Reichsportführer von Tschammer und Osten.

Olympische Spiele 1940 in Tokio

Berlin, 31. Juli. In der Arbeits Sitzung am Freitag beschloß das Internationale Olympische Komitee mit 36 zu 27 Stimmen, die 12. Olympischen Spiele 1940 nach Tokio zu vergeben.

Das olympische Feuer in Dresden

Birna, 31. Juli. Um 13.30 Uhr kündete feierliches Glockengeläut, daß die Olympische Fackel das Gebiet der Stadt Birna erreicht hatte. Um 13.40 Uhr trat der Läufer mit dem Feuer auf dem Birnaer Rathausplatz ein und entzündete mit seiner Fackel auf dem Altar das olympische Feuer. Die Feier war umrahmt von Weisheitsprüchen der Sportjugend und Musikdarbietungen.

Dresden, 31. Juli. Schon seit den zeitigen Morgenstunden hatte sich die Stadt in einen Wald von Fahnen verwandelt. In den ersten Nachmittagsstunden bildete sich dann von Stadtgrenze zu Stadtgrenze ein einziges riesiges Menschenspalier, durch das die Olympialäufer hindurchkommen mußten.

Auf dem Platz vor dem Finanzministerium war der olympische Altar errichtet worden. Inmitten einer Ehrenesorte von Sportkameraden erschien der Läufer und überreichte unter dem Beifall der versammelten Hunderttausende dem Kreisleiter Walter seine Fackel, der damit auf dem Altar die olympische Flamme entzündete.

Oberbürgermeister Börner entzündete sodann mit einigen kurzen Worten die Fackel des neuen Läufers. Er begrüßte auch die griechischen Journalisten, die auf ihrer Reise nach Berlin an der Feier in Dresden teilnahmen. Dann setzte sich der Läufer wieder inmitten einer Ehrenesorte unter den brausenden Zurufen der Hunderttausende in Bewegung, um mit dem olympischen Feuer die Strecke nach Berlin zu beginnen.

Der italienische Kronprinz in Berlin

Berlin, 31. Juli. Der italienische Kronprinz Umberto, der als begeisterter Sportmann den Olympischen Spielen beiwohnen wird, traf am Freitag um 16.10 Uhr mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen in Tempelhof ein. Der Reichsminister des Meubers, Freiherr von Neurath, der in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten v. Bülow-Schwandtke, auf dem Tempelhofer Flughafen erschienen war, hieß den hohen italienischen Gast im Namen des Führers und der Reichsregierung herzlich in der Reichshauptstadt willkommen. Ferner waren auf dem Flughafen zu seiner Begrüßung anwesend der italienische Botschafter Attilio mit den Mitgliedern der Botschaft, der italienische Propagandaminister Alfieri, der italienische Finanzminister Thaon di Revel, die italienischen Militärattachés sowie der Inspekteur der italienischen „Schnellen Truppe“, General di Giorgio, von deutscher Seite Staatssekretär Lammers, der Kommandierende General des III. Armeekorps Generalleutnant v. Wilsleben, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg. Bei der Abfahrt des Kronprinzen mit Gefolge vom Tempelhofer Feld brachte die zum Volksflugtag auf dem Flughafen weilende Menschenmenge ihm herzliche Ovationen dar.

Dienst an unseren Gästen

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat folgenden Aufruf an das Gaststättengewerbe erlassen:

In den nächsten Tagen und Wochen werdet ihr, meine Volksgenossen im Gaststättengewerbe, euch vor außerordentlichen Anforderungen politischer und beruflicher Arbeit gestellt sehen. Ihr seid unseren ausländischen Gästen gegenüber nicht nur Vertreter des nationalsozialistischen Deutschlands, das von der internationalen Judenpresse so viel verschmäht und verleumdet wird, sondern ihr seid zugleich auch Verförperer und Träger des deutschen Leistungswillens und der deutschen Arbeit. Ganz besonders kritisch richten sich daher die Augen der Welt auf euch, seid euch daher eurer großen verpflichtenden Verantwortung in Haltung und Leistung bewußt. Ihr müßt den Nationalsozialismus der Tat vorleben, im Betriebe, an dem Arbeitsplatz, an dem ihr mit dem Ausländer in Berührung kommt. Haltet daher mehr denn je in diesen Tagen der Olympischen Spiele und danach in Arbeitskameradschaft und betriebsgemeinschaftlicher Verbundenheit zusammen. Betriebsführer und Gefolgschaften. Für die Bedeutung und den Wert eurer Arbeit ist die Arbeit selbst und der Rang eures Arbeitsplatzes nicht ausschlaggebend. Wo ihr auch steht: ihr seid dort als deutsche Menschen hingestellt. Und zu zweit: nehmt all euer Können zusammen vor den Augen der Welt, um so für die großen Fähigkeiten des schaffenden deutschen Menschen Beweis abzulegen, denen gerade ihr in der deutschen Gastronomie und Kuchkunst zahlreiche Zeugnisse vorweisen könnt. Die vorbildliche Durchführung des Olympia 1936 wird mit die Grundlage für die weitere Entwicklung des deutschen Fremdenverkehrs überhaupt und damit eures Gaststättengewerbes sein. Nehmt daher euren Einfluß im Olympia-Sommer 1936 zum Anfang einer sich immer steigenden werdenden Leistungs- und Einjahrbereitschaft des deutschen Gaststättengewerbes für Deutschland.

Begeisterter Empfang der österreichischen Olympia-Mannschaft

Auf dem Anhalter Bahnhof traf am Donnerstag abend mit dem Frankfurter Zug die Olympia-Mannschaft von Monaco ein. Monaco, das zu den ältesten Mitkämpfern der Olympischen Spiele gehört, hat eine im Verhältnis zu seiner Größe besonders starke Mannschaft von 14 Schülern entsandt.

Wenige Minuten später trafen auf dem Anhalter Bahnhof auch die österreichischen Olympia-Kämpfer ein. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu ihrem Empfang eingefunden, die nur mit größter Mühe zurückgehalten werden konnte. Als der Zug einlief, erhob sich ein unbeschreiblicher Jubel bei den wartenden Oesterreichern und Deutschen. Heilrufe erklangen, ein regelrechter Blumenregen ergoß sich über die Olympia-Mannschaft, die mit ihren 208 Mitgliedern mit zu den Stärksten gehört. Erst nach geraumer Zeit war es Staatssekretär a. D. Lewald möglich, seine Begrüßungsworte zu sprechen.

Die Engländer kamen

Die erste große Gruppe der 370 Kämpfer umfassenden englischen Olympia-Mannschaft traf unter der Führung von Lord Burghley auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Sie umfaßte 116 Teilnehmer, die fast alle Sportarten vertreten. König Eduard VIII. hat der britischen Olympia-Mannschaft eine Botschaft überliefert, in der er ihr seine besten Wünsche für die Olympischen Spiele und gleichzeitig die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Mitglieder der Mannschaft die Ueberlieferung des britischen Sportgeistes wahren würden.

Die Bulgaren sind da!

Im Sonderzug mit 400 Olympiagästen trafen die Kampfteilnehmer Bulgariens, 43 Mann, und eine bulgarische Jugendgruppe in Stärke von 30 Mann, sowie der Präsident des bulgarischen Olympischen Komitees, General Lazaroff, ein. Der herzliche Empfang, der den Gästen von allen Seiten dargebracht wurde, fand bei den Sportlern, die mit einem „Hipp, Hipp, Hurra Deutschland“ den Bahnhof betraten, ein allseitiges Echo.

Auf dem Stettiner Bahnhof traf am Spätnachmittag des Donnerstags die schwedische Olympia-Mannschaft ein. Am Abend erfolgte auch das Eintreffen der luxemburgischen Teilmannschaft, die mit 13 Athleten auf dem Potsdamer Bahnhof ankam und hier von Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg im Namen des Organisationskomitees herzlich begrüßt wurde.

1400 schwedische Turner in Berlin eingetroffen

Berlin, 31. Juli. Zu den Olympischen Spielen trafen am Freitag morgen 1400 Mitglieder des „Svenska Gymnastik Forbundet“ auf dem Bahnhof Dallgow-Döberitz ein. Die schwedischen Gäste, deren Vorführungen am 8. August stattfinden, sind im Olympialager Döberitz, die Frauen im schönen Lager Eisgrund untergebracht. Begeistert erzählten die schwedischen Turner von dem überraschenden nächtlichen Empfang in Sahnitz.

Der italienische Propagandaminister in Berlin

Einer Einladung von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zur Teilnahme an den Olympischen Spielen folgend, traf am Donnerstag abend der italienische Propagandaminister Dino Alfieri in Berlin ein. In seiner Begleitung befand sich der Direktor der Filmabteilung im italienischen Propagandaministerium, Freddi.

Eröffnung des Olympischen Kunstwettbewerbs

durch Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 31. Juli. Am Teil IV des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm unter dem Kunstturm wurde am Freitag mittag

in feierlicher Form die Olympische Kunstausstellung, der Kunstwettbewerb der 11. Olympischen Spiele Berlin 1936, durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Dem Festakt wohnten zahlreiche Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, des Organisationskomitees, des diplomatischen Corps, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, zahlreiche Gauleiter und Reichsstatthalter, viele Mitglieder des Kulturfenats, sowie zahlreiche Ehrengäste bei.

An diesen Wettkämpfen der Kunst beteiligten sich die Bildhauer, Maler, Graphiker und Architekten aus 23 Nationen mit ungefähre 900 Werken, die auf dem fast 5000 Quadratmeter umfassenden Hallengelände der Halle 6 in einem einheitlichen, dem Zweck angemessenen festlichen Charakter zur Ausstellung kommen. Die musikalischen Siegerwerke und die Schöpfungen der Dichter werden an anderer Stelle der Öffentlichkeit vorgetragen werden.

In der festlich ausgeschmückten Ehrenhalle begrüßte der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Lewald, die Gäste. Es ist mir eine freudige und angenehme Pflicht, den 23 Nationen, die sich an der Kunstausstellung beteiligt haben, den wärmsten Dank hierfür auszusprechen. Es gehört unter die tiefsten und glücklichsten Gedanken des Begründers der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, daß er von Anfang an den Wunsch hegte, mit den sportlichen Kämpfen der Olympischen Spiele Wettbewerbe der schönen Künste, der Malerei, der Poesie und Musik zu verbinden. Eines fehlte bisher bei den früheren Kunstausstellungen, was doch von besonderer Wichtigkeit ist, daß auch die Künste der Musik neben der Kunst der Dichtkunst und den Künsten der bildenden Künste vertreten war. Das ist zum erstenmal hier in Berlin verwirklicht. Und wir wollen noch ein weiteres tun, indem wir einen großen Europäer, und zwar den in aller Welt berühmten schwedischen Forscher und Forschungstreisenden Dr. Sven Hedin bitten, am 5. August im Stadion an die dort versammelte Menge und die aktiven Kämpfer eine kurze Ansprache zu richten, wie es Herodot und Thukydides im alten Olympia getan haben. Ich danke von Herzen den internationalen und deutschen Preisrichtern, die mit Hingabe ihres Amtes gewartet haben.

Anschließend gab Staatssekretär a. D. Dr. Lewald die ersten olympischen Sieger, und zwar in den Kunstwettbewerben, bekannt. Mit ungeheurer Beifall nahmen die Zuhörer das außerordentlich günstige Abschneiden der deutschen Wettkampfsteilnehmer auf, die nicht weniger als fünf Goldene, fünf Silberne und zwei Bronzene Medaillen erringen konnten; ein wahrhaft prächtiger Auftakt der 11. Olympischen Spiele und der bisher größte deutsche Erfolg bei den olympischen Kunstwettbewerben!

Das

Ergebnis des Kunstwettbewerbes der 11. Olympischen Spiele lautet wie folgt:

1. Baukunst:

a) Städtebauliche Entwürfe: Goldene Medaille: Deutschland für Werner March (Reichsportfeld); Silberne Medaille: Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing Lay (Marinepark Brooklyn); Bronzene Medaille: Deutschland für Theo Duhbaum (Stadplan Köln: Sportflächen im Stadtgebiet); b) architektonische Entwürfe: Goldene Medaille: Oesterreich für Hermann Kutschera (Stadion), Silberne Medaille: Deutschland für Werner March (Reichsportfeld), Bronzene Medaille: Oesterreich für Hermann Stiegholzer und Herbert Rastinger (Kampfrätte für Auto-, Rad- und Pferdesport in Wien).

2. Malerei und Graphik:

a) Gemälde in jeder Technik: Goldene Medaille: fällt aus, Silberne Medaille: Oesterreich für Rudolf Hermann Eisenmenger (Käufer vor dem Ziel), Bronzene Medaille: Japan für Tadaharu Fujita (Eishofen); b) Zeichnungen und Aquarelle: Goldene Medaille: fällt aus, Silberne Medaille: Italien für Romano Dazzi, Bronzene Medaille: Japan für Susaku Suzuki; c) Gebrauchsgraphik: Goldene Medaille: Schweiz für Alex Walter Diggelmann, Silberne Medaille: Deutschland für Alfred Sieel (Plakatentwurf „Internationale Ausrennen“), Bronzene Medaille: Polen für Stanislaw Dsjoja Chrostowski.

3. Bildhauerkunst:

a) Rundplastiken: Goldene Medaille: Italien für Farpi Bignoli, Silberne Medaille: Deutschland für Arno Breker (Zehn-Kämpfer), Bronzene Medaille: Schweden für Stig Blomberg; b) Reliefs: Goldene Medaille: Deutschland für Emil Sutor-Karlornke (Hürdenläufer), Silberne Medaille: Polen für Jozefski; c) Plaketten: Goldene Medaille: fällt aus, Silberne Medaille: Italien für Luciano Mercante, Bronzene Medaille: Belgien für Joze Dupon.

4. Literatur:

a) lyrische Werke: Goldene Medaille: Deutschland für Felsig Dühnen (Der Käufer), Silberne Medaille: Italien für Bruno Fattori, Bronzene Medaille: Oesterreich für Hans Helmut Stoiber (Der Dikus); b) dramatische Werke: keine Medaillen; c) epische Werke: Goldene Medaille: Finnland für Urho Karhumäki, Silberne Medaille: Deutschland für Wilhelm Ehmer (Um den Gipfel in der Welt), Bronzene Medaille: Polen für Jan Parandowski.

5. Musik:

a) Kompositionen für Solo oder Chorgesang: Goldene Medaille: Deutschland für Paul Höller (Olympische Schwur), Silberne Medaille: Deutschland für Kurt Thomas (Kantate für Olympiade 1936), Bronzene Medaille: Deutschland für Harald Genzner (Der Käufer); c) Kompositionen für Orchester: Goldene Medaille: Deutschland für Werner Egl (Olympische Festmusik), Silberne Medaille: Italien für Lino Livibella, Bronzene Medaille: Tschchoslowakei für Jaroslav Krida.

Außerdem wurden in allen Wettbewerbsgruppen ehrenvolle Anerkennungen ausgesprochen.

„Ein wahres Friedensfest“

Weltpresse bei Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 31. Juli. Am Donnerstag abend empfing der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels vor Beginn der Olympischen Spiele in den Räumen des Ministeriums die namhaftesten Vertreter der Presse, des Films, des Rundfunks und der Bildberichterstattung, die aus allen Teilen der Welt, aus dem Reich und aus Berlin gekommen waren.

Unter den mehr als 1200 Teilnehmern an dem Empfang sah man auch viele hervorragende Persönlichkeiten des deutschen und internationalen Sportlebens und der Staats- und Parteidienststellen. Der Presseschef der Reichsregierung Staatssekretär Funf begrüßte die Gäste

Graf Baillet-Latour betonte die wertvolle Mitarbeit der Presse an der olympischen Idee.

Reichsminister Dr. Goebbels

begrüßte die Vertreter der Weltpresse im Namen des Führers und der deutschen Reichsregierung auf das herzlichste. Er verwahrte sich mit Nachdruck gegen den Vorwurf, daß Deutschland die Absicht habe, mit den Olympischen Spielen Propaganda für seinen Staat zu betreiben. „Ich kann Sie versichern, daß das nicht der Fall ist. Wenn es der Fall wäre, würde ich es vermutlich wissen! (Heiterkeit). Deutschland ist allerdings gewillt, sich keinen Gästen selbstverständlich von der besten Seite zu zeigen. Das gebietet uns die Höflichkeit, hat jedoch mit politischer Propaganda nichts zu tun. Wir möchten, daß Sie Deutschland so sehen, wie es ist, und wir haben nicht die Absicht, Ihnen polemische Dörfer vor Augen zu führen!“ Reichsminister Dr. Goebbels forderte die ausländischen Journalisten auf, das deutsche Volk bei seiner Arbeit und bei seinen Festesfreuden zu beobachten.

Der Reichsminister rief die deutschen Journalisten als Zeugen dafür auf, daß die Presse heute in Deutschland wieder große nationale Interessen und Aufgaben zu erfüllen habe, und daß die Männer der deutschen Presse stolz und dankbar seien, an dieser nationalen Aufgabe mitzuarbeiten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, daß die Achtung vor der Meinung des Andern auch die Pflicht des Andern zur Achtung der Meinung des Partners in sich berge. „Nur auf diese Weise“, so erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung der in- und ausländischen Zuhörer, „kommen wir auf die Dauer zu einem Weltpressefrieden, der die Voraussetzung zu einem politischen Weltfrieden sein muß“.

Dr. Goebbels schloß mit dem Wunsch, daß diese Olympiade in der Tat ein wahrhaftes Fest des Friedens sein möge, daß sie mithelfen möge, das Glück der Völker zu fördern, der Wohlfahrt aller zu dienen und eine Brücke zu bauen, auf der alle Nationen sich irgendwo begegnen.

Im Anschluß hieran ergriff der Präsident des Internationalen Sportjournalistenverbandes von Belgien das Wort zu einer Ansprache. Er sprach in warmen Worten hoher Bewunderung über den Empfang, der allen ausländischen Gästen in Berlin zuteil wurde, über den festlichen Blumenbesatz in allen Straßen, über die spontane Begeisterung der Bevölkerung, aber gleichzeitig auch über die Mobilisierung der Technik, über das Wunderwerk der Präzision, das die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen darstellte. Er erinnerte an den greifen Wiedererwecker der olympischen Idee, Pierre de Coubertin, dessen Gedanken nach 50 Jahren nun in Berlin eine so ideale Verkörperung fanden. „Eine schöne französische Idee und eine wundervolle deutsche Durchführung — ist das nicht ein Symbol, ist das nicht ein Trost für die Zukunft? (Lebhafte Beifall). Wenn Coubertin den Geist sehe, in dem die Olympischen Spiele hier stattfinden, dann wäre er sicher sehr glücklich. Wenn die Sportpresse zu entscheiden hätte, dann würden nicht mehr Kanonen donnern, sondern längst überall Friedenszweige sichtbar sein. (Lebhafte Beifall).“

Brand im Kulissenhaus der Staatstheater

in der Berliner Innenstadt

Berlin, 31. Juli. Im Kulissenhaus der Staatstheater in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße kam Donnerstag nachmittag im ersten Stockwerk aus bisher noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete. Zahlreiche Löschzüge griffen die Flammen sofort von allen Seiten an. Nach wenigen Minuten erschienen auch Ministerpräsident Generaloberst Göring als oberster Chef der preussischen Staatstheater und der Polizeipräsident Graf Helldorf, um sich von dem Fortgang der Löscharbeiten zu unterrichten. Die Rauchentwicklung war außerordentlich stark, so daß die Wehrmänner, die den Versuch machten, zum Brandherd vorzudringen, nur mit Rauchschutzgerät arbeiten konnten. Infolge der hohen Alarmstufe — es war 15. Alarm gegeben worden — hatten die Wehren alle Arbeitswagen und viele Spezialfahrzeuge zur Brandstelle beordert. Um genügend Wasser zu haben, wurden auch Schläuche in die Spree gelegt. Die dichten Rauchschwaden hatten eine große Menschenmenge angelockt, die infolge des außerordentlich starken Spaziergängerverkehrs in der Innenstadt immer wieder neuen Zugzug bekamen. Gegen 19.20 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen.

Richtigstellung der deutschen Gesandtschaft in Wien

Wien, 31. Juli. Die deutsche Gesandtschaft in Wien gibt bekannt: „Die Havasagentur, Wien, verbreitet die Nachricht, daß unter den Demonstranten, die die olympische Feler zu stören versucht haben, sich auch ein „nationalsozialistischer Anführer von reichsdeutscher Staatsangehörigkeit“ befände. Offensichtlich beabsichtigt sie damit den Eindruck zu erwecken, als ob diese Demonstration von reichsdeutscher Seite inszeniert worden sei. Dieser Bannenergissung gegenüber haben wir das folgende festzustellen: Unter 150 insgesamt Verhafteten befindet sich ein Reichsdeutscher, welcher in der Mariahilferstraße, also weit vom Schauplatz der olympischen Feler entfernt, mit einigen anderen Demonstranten „Ein Volk, ein Reich“ gerufen hatte. Nach polizeilichen Feststellungen ist dieser in Natur bei Wien wohnhafte Reichsdeutsche politisch unbekannt. Daraus ergibt sich, wie tendenziös die Feststellung ist, daß es sich um einen „reichsdeutschen nationalsozialistischen Anführer“ handelt. Im übrigen hat die Reichsregierung wiederholt betont, daß sie jeden Mißbrauch der olympischen Idee zu politischen Zwecken auf das schärfste mißbilligt. Schon deshalb ist es abwegig anzunehmen, daß diese Demonstrationen, die auch dem Sinne des Uebereinkommens vom 11. Juli 1936 widersprechen, etwa von reichsdeutscher Seite gefördert worden sein könnten.“

Vormarsch der Nationalisten auf Madrid

Lissabon, 31. Juli. Ueber die Stellung der nationalistischen Truppen wird aus Burgos folgendes mitgeteilt: Von der Ausgangsstellung in Somosierra rückte ein Korps der Militärgruppe unter Führung des Obersten Esconos auf Buitrage vor und besetzte Torre Laguna und Elmola. Die Truppen der Regierung zogen sich bis 40 Kilometer vor Madrid zurück. Ein anderes Korps unter Führung von Oberst Serrador nahm Nevad Serabada, 30 Kilometer vor Madrid ein. Von Leon stieß ein Korps unter Führung von General Ponte nach Pueblo de Guadarrama vor. Ein weiteres Korps aus Saragossa besetzte unter Führung des Obersten Benito Medneceli, 125 Kilometer vor Madrid.

Das Militärkommando in Burgos teilt weiter mit, daß am Donnerstag keine Kämpfe Mann gegen Mann stattgefunden haben. Die Roten Sturmchargen zeigten sich nur, wenn sie eingekreift seien. Die Hauptwaffe Madrids sei die Pistole. Sie verfüge aber nicht über Bomben, sondern benütze nur Handgranaten. Außerdem fehlen Offiziere. Nach einer Mitteilung des Senders Burgos seien in Granada drei Flugzeuge der Regierung gelandet und hätten sich der Militärgruppe ergeben.

20 spanische Offiziere von den Marzisten ermordet

Sendung, 31. Juli. (Vom Sonderberichterstatter des DPA.) Der Kommandant des Forts Loyola, General Carrasco, der sich der Militärgruppe angeschlossen hatte, sowie 20 höhere Offiziere sind, wie von zuverlässiger Seite verlautet, von der marxistischen Witz erschossen worden. General Carrasco war früher Gouverneur von San Sebastian.

**Neues Verlangen nach Waffen-Lieferungen
Spanische Boten in Paris**

Paris, 31. Juli. Die Frage der Waffenlieferungen an die Madrider Regierung ist jetzt aus dem Bereich der Presse in den der Volksversammlung übergegangen. So hielt am Donnerstag der sogenannte „Weltauschuss gegen Krieg und Faschismus“ in Paris eine Sitzung ab, die recht ausschlagreich gewesen ist. Zunächst einmal hatte der Hauptauschuss der katalanischen Sozialistischen Partei einen Vertreter namens Arlandi nach Paris entsandt. Arlandi wurde in der Versammlung befragt, ob die Madrider Regierung bei der französischen einen amtlichen Schritt unternommen habe, um Waffenlieferungen zu erhalten. Nach dem „Journal“ hat Arlandi ausdrücklich erklärt, daß die spanische Regierung ihren Botschafter in Paris mit einem solchen Schritt beauftragt habe. Der damalige Botschafter Cardenas habe aber die Volksfrontregierung sabotiert und die „reaktionären Beamten“ der Botschaft hätten nicht reinen Mund gehalten. Infolgedessen sei die französische Öffentlichkeit in Erregung geraten. „Wir glauben“, so fuhr Arlandi fort, „daß die französische Regierung eine allzu schwächliche Haltung eingenommen hat. Sie hat den Rückzug angetreten. Unser neuer Botschafter in Paris Albarnoz wird diesen Schritt amtlich wieder aufnehmen.“

Der französische Sozialist Zyronsky versprach darauf, daß seine Partei auf die französische Regierung einen Druck ausüben werde, damit sie diesen Schritt günstig beantwortet. Arlandi erschien noch auf einer Kundgebung des sog. Amsterdamer „Feyel“-Ausschusses, einer marxistisch-bolschewistischen Spitzenvereinigung. Er hielt eine lange Rede, in der er den Sieg der marxistischen Regierung in Spanien voraussetzte. Die spanische Regierung brauche aber Arznei-Mittel, Ärzte und auch Kriegsmaterial, insbesondere Flugzeuge und Maschinengewehre. Der kommunistische Senator Cachin trat warm für Arlandis Standpunkt ein.

Neue Flüchtlingstransporte in Genua

Mailand, 31. Juli. Der italienische Dampfer „Atania“ brachte weitere 617 Flüchtlinge aus Barcelona nach Genua, darunter 300 Deutsche und 200 italienische Staatsangehörige, außerdem auch eine Anzahl Spanier. Die Flüchtlinge blieben während der Nacht im Hafen auf dem Schiff. Am 5 Uhr morgens traf der deutsche Dampfer „Judva“ mit 700 deutschen Flüchtlingen in Genua ein.

**Deutschland
bei der Fünfmächte-Konferenz**

Berlin, 31. Juli. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, empfing den britischen und den französischen Botschafter sowie den belgischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer Fünfmächte-Besprechung über einen Westpakt annahme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Besprechung in jeder Hinsicht, auch wegen des Programms, sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung bedürfe. Der italienische Botschafter wurde im gleichen Sinne unterrichtet.

Nach Italien nimmt teil

Rom, 31. Juli. Ueber die grundsätzliche Bereitschaft Italiens zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Locarno-Mächte wird soeben folgende amtliche Meldung ausgegeben:

„Der Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter sowie den englischen und belgischen Geschäftsträger empfangen und hat sie in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli davon unterrichtet, daß die italienische Regierung grundsätzlich gern an der Konferenz der fünf Locarno-Mächte, deren Datum noch zu vereinbaren sei, teilnehmen werde. Er hat hinzugefügt, daß die italienische Regierung es als nützlich erachte, daß die Konferenz durch einen geeigneten Gedankenaustausch auf dem ordentlichen diplomatischen Wege im Interesse ihrer hohen Ziele gebührend vorbereitet werde. Von dieser Mitteilung hat Graf Ciano den deutschen Botschafter benachrichtigt.“

Eine internationale Spanien-Konferenz?

London, 31. Juli. Reuter meldet aus Paris: Am Freitag wurde in den Wandelgängen der französischen Kammer von der Möglichkeit einer internationalen Konferenz über die Lage in Spanien und Marokko gesprochen.

Lotales

Wildbad, den 1. August 1936.

Tanzgastspiel. Ruth Schwarzkopf, die am Montag im Kurpaal mit ihren beiden Söhnen ein einmaliges Tanzgastspiel gibt, hat für ihre diesjährige Tournee ein Programm zusammengestellt, in welchem die ihr nachgerühmte Ballett-Talente zur Geltung kommt. Sie wird Tänze zeigen, unterstützt von ihrem Partner Dymar Keiser und ihrer Solotänzerin, im klassischen Ballettstil, in heiter-grotesker Form, im modernen Ausdruck und in leichten wienerischen Weisen. Besonders hervorgehoben seien noch die wundervollen Kostüme, die ein Gedicht in Form und Farben sind.

Württemberg

Volksdeutsche Festtage in Stuttgart

Stuttgart, 31. Juli. In diesen Tagen werden die offiziellen Einladungen zur Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts ausgegeben. In der Form eines geschmackvoll ausgestatteten Heftchens enthält die Einladung zugleich auch die nunmehr endgültig festgelegte Tagungsfolge. Wie bereits bekannt, geht der Tagung des DAI unmittelbar die Tagung des Bundes „Ausland“ des NS-Lehrerbundes voraus. Gleichzeitig findet die Tagung des Volksbundes der württembergischen Vereine Deutschlands statt. Es ist somit eine ganze Tagungsreihe, die vom 20. bis einschließlich 27. August Stuttgart ihr besonderes Gepräge geben wird. Die diesjährige Tagung des DAI wird nicht lediglich eine innere Angelegenheit des Instituts sein. Vor allem die Erfüllung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland ist ein Ereignis, an dem die gesamte Stadt Anteil haben wird. Von Rednern seien nur der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, und Reichsleiter Alfred Rosenfeld genannt.

Tutlingen, 31. Juli. (Waffe in Kinderhand.) Ein 13jähriger Junge hantierte in Liptingen mit einem nicht anmeldspflichtigen Gewehr, das sich entlud und einen 10jährigen traf. Der Schuß blieb in einem Bauchmuskelfleisch. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden. Zum Glück ist die Verletzung nicht lebensgefährlich.

Schwenningen a. N., 31. Juli. (Finnische Uhrmacher.) Eine Anzahl finnischer Uhrmacher, die sich anlässlich der Olympischen Spiele in Deutschland aufhalten, unternahmen vor den Spielen noch eine Reise durch Deutschland. Sie besichtigten in Schwenningen die Uhrenfabriken Kienzle und Mantze und fuhren dann nach Schramberg und Pforzheim weiter.

Arnach Ob. Waldsee, 31. Juli. (Unglücksfall.) Am Dienstag ereignete sich in der Gemeinde Arnach ein bedauerlicher Unglücksfall. Bauer Baptiste Blant fuhr mit seinen drei Buben in die Mühle. Unterwegs begegnete dem Fuhrwerk ein Bulldogg mit Anhänger. Durch den Lärm des Bulldoggs schreckte das Pferd. Die drei Buben wurden vom Wagen geworfen. Dabei kam das jüngste 2jährige Mädchen so unglücklich zu Fall, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Ravensburg, 31. Juli. (Unfall.) Am Donnerstag ereignete sich am Frauentorplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radifahrer aus Weingarten. Der Radfahrer fuhr auf den Lastwagen auf und durchstieß mit dem Kopf die starke Fenster Scheibe der Türe des Führerhauses, wobei er ziemlich starke Schnittwunden an Hals und Kopf erlitt. Es handelt sich um den 14 Jahre alten Alex Roth aus Weingarten.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Bobblatt, Wildbad im Schwarzwald (Geb. 18. Gsch.) Nr. 6, 96. 733. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Sommerschlußverkauf

vom 27. Juli bis 8. August **Modehaus Altvater**, bei der alten Trinkhalle

in Kleidern
Mänteln
Kostümen
Blusen
Hüten
zu billigen Preisen

Zum Einmachen:

Einmach-Zucker
5 Kilo 3.80

Einmach-Gläser
1 Ltr. Inhalt 3 Stück 1.10

Opetta 1.63, 86, 43. 22

Preiswert!
Reife Tomaten
500 g 24

Kartoffeln
1 1/2 kg (3 Pfd.) 20

Thams & Garfs
Wildbad Tel. 383

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Samstag, 1. August

Bunter Abend

135 Minuten Kabarett

Sonntag, 2. August

Die Pfingstorgel

Eine Moritat

Montag, 3. August

Krach im Hinterhaus

Komödie in 3 Akten

Dienstag, 4. August

Kinder auf Zeit

Lustspiel in 3 Akten

Mittwoch, 5. August

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten

Donnerstag, 6. August

Frau ohne Kuss

Musikalisches Lustspiel

Freitag, 7. August

Towarisch

Komödie in 4 Akten

Beginn jeweils 8.15 Uhr

Vorverkauf Buchhandlg. Viernow

Berloren

am Freitag in den Kuranlagen

Kleiner Belz.

Gegen gute Belohnung

abzugeben im

Hotel Quellenhof.



Eberhard-Drop., Apoth. K. Plappert.

Familiendrucksachen

jeder Art liefert in kürzester Frist

Wildbader Tagblatt.

Olympia-Räder

Die Schloßer für 1936

Wulfsrahmen, in Stahl-Rohr, blanko fertig verchromt, Kell- oder Glockenlager durch Schützbleche, mit Chrono-Dynamo und Staminion-Scheinwerfer mit Freilauf + Rücktritt, Gepäckträger, Anschlußplatte, Pumpe, Hornrad 55,-

Neuholt: Schwingsattel, Schwingsattel, Schwingsattelstützen

Fahrräder ohne Freilauf 27,-

mit Freilauf und Rücktritt 30,-

o. m. h. l.

Berlin C 54, Weinmeisterstr. 14

Schneller Versand an Private

Sitte Katalog 0.20 satforders

Bis 9 Uhr abends geöffnet.

Teppichhaus Burghard

Pforzheim - Deimlingstr. 15

Grosses Lager in

Teppichen - Läufer - Vorlagen -

Diwanddecken - Tischdecken - Filet-

decken - Sofakissen - Gardinen

Dekorationsstoffen - Stores - Spann-

stoffe - Badmatten

zu den billigsten Preisen. Lieferung franko Haus.



Schwarzweidenes Tuch
vom Bahnhofhotel bis Haus
Johannes verloren.
Abzugeben gegen Belohnung
im Bahnhofhotel.

Evangelischer Gottesdienst.

8. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 2. August 1936

8 Uhr Christenlehre (Söhne), Stadtvicar Schmid

9 1/2 Uhr Predigt (Text: 1. Timothei, 6, 6-10; Lied 98),

Stadtpfarrer Dauber, anschließend Feier des hl.

Abendmahls mit Beichte.

Kein Kindergottesdienst

8 Uhr abends Lichtbärgandacht mit Bildern aus dem

Leben Jesu.

Dienstag, den 4. August 1936

8 1/2 Uhr abends Bibelstunde im Christl. Hospiz

Mittwoch, den 5. August 1936

8 1/2 Uhr abends Mädchenkreis 1 im Gemeindefaal

Mädchenkreis 2 in der Kleinkinderschule

Donnerstag, den 6. August 1936

8 1/2 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindefaal

Katholischer Gottesdienst.

9. Sonntag nach Pfingsten (2. August)

7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 10 1/2

Uhr Spätmesse, abends 6 Uhr Andacht.

Werktags: 7 Uhr hl. Messe, Freitag Herz Jesu-Freitag mit

Herz Jesu-Freier bei der hl. Messe

Beichte: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der

Früh, Werttags vor der hl. Messe, Donnerstag abend

von 6 Uhr an.

Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des

Amtes, Donnerstag abend 8 bis 9 Uhr hl. Stunde,

Sonntag monatliches Opfer für die Kirchenheizung.

Sommerschluß-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August

Jetzt wird gekauft, zu unerhört billigen Preisen

Sie werden sich doch diese einzigartige Gelegenheit nicht entgehen lassen.

KAUFHAUS

KNOPF
PFORZHEIM

